

aus:
Blick auf Bieber, Heft 24/2016
Bieberer Heimatverein

Dr. Otto Schlender

AUSZEICHNUNG FÜR DIE BIEBERER TURNHALLE



Die Bieberer Turnhalle ist sowohl in die Jahre als auch in letzter Zeit zu neuem Leben gekommen. Die um das Jahr 1900 erstellte Halle ist untrennbar mit dem sozialen, politischen und sportlichen Leben in Bieber verbunden. Unzählig sind die Veranstaltungen, die in ihr stattgefunden haben: Tanzabende, Theateraufführungen, Konzertveranstaltungen, politische Versammlungen und sportliche Wettkämpfe, die sich nicht auf turnerische Übungen und Wettkämpfe beschränken.

Im Zweiten Weltkrieg wurde die Halle, wie die umliegenden Wohnviertel, schwer von Bomben getroffen und nur mit größten Anstrengungen wieder aufgebaut. In den letzten Jahrzehnten drohte sie den Anschluss an die notwendig werdenden Modernisierungen zu verlieren, und die Vereinsvorstände waren mit dem Erhalt des Gebäudes in höchstem Maße gefordert. Im Hinblick auf das 150. Jubiläum des Turnvereins, das 2011 gefeiert wurde, ging der Vorstand 2009 die Renovierung und Modernisierung der Turnhalle an, die nun weitgehend abgeschlossen ist. Jetzt ist der Turnhalle vorübergehend eine neue Aufgabe übertragen worden.

Die Halle hat für die Verbindung zwischen Offenbach und Bieber einen hohen Symbolwert. In ihr verkündete man im April 1938 in vorgetäuschter feierlicher Form eine Entscheidung, die anderswo längst gefallen war: die Eingemeindung der seither selbständigen Gemeinde Bieber in die Stadt Offenbach. Die Vertreter einer andersfarbigen politischen Couleur sprachen davon, dass ehemals getrennte Teile wie das damals gerade „heimgekehrte“ Österreich wieder vereinigt worden seien. Man gebrauchte die schwülstige Redeweise, obwohl Offenbach und Bieber noch nie zusammengehört hatten und bis zum Jahre 1908 noch nicht einmal eine gemeinsame Gemarkungsgrenze aufwiesen.

Viele Bieberer verstanden das damalige Geschehen als NS-Unrecht, als einen Akt, in dem ein schwächerer Partner von einem stärkeren gefressen wird. Wirtschaftlich würde man sagen, die Turnhalle war der Ort der

Verkündung einer Zwangsfusion. Bei der Schauveranstaltung der NSDAP durfte sich die Mehrzahl der Bieberer ohnehin die Beine in den Bauch stehen. Lediglich den Senioren (Übersiebzjährigen) standen Sitzplätze zur Verfügung.

Mittlerweile sind Jahrzehnte ins Land gegangen. Die gleiche Turnhalle ist der Ort, in dem vorübergehend das oberste parlamentarische Gremium der Stadt, die Stadtverordnetenversammlung, seine Sitzungen abhält. Wie sehr sich die Dinge gewandelt haben ist allein schon daran zu erkennen, dass Stephan Färber, ein Angehöriger einer bekannten Bieberer Familie, die Sitzungen des Parlamentes leitet. Damit ist eine Situation eingetreten, wie man sie sich 1938 nicht vorstellen konnte. Ein Bieberer leitet die Debatten und Beratungen, deren Ausgang nicht von einem Drahtzieher festgelegt sind, sondern deren Ergebnisse umstritten sind und echte Überraschungen enthalten können. Damit soll nicht übersehen werden, dass es Absprachen zwischen den Parteien gibt, in die der Vorsteher nicht einbezogen ist.

Trotz der nicht zu leugnenden Reserven und Aversionen vieler Bieberer gegenüber städtischen Behörden und deren Entscheidungen muss festgehalten werden, dass sich zahlreiche Bürgerinnen und Bürger aus Bieber, unabhängig von ihrer Parteifarbe, am politischen Leben Offenbachs erfolgreich beteiligt haben.

Bereits vor Jahren war Dr. Bruno Knapp, einem Bieberer, das Amt des Stadtverordnetenvorstehers übertragen worden. In zwei Sitzungsperioden leitete er die Aussprachen des Parlaments. Man ehrte ihn mit der Verleihung der Würde eines Ehrenbürgers. Allerdings war es ihm nicht vergönnt, als Vorsteher einer Sitzung in Bieber selbst zu fungieren. Ein anderer Bieberer Mitbürger, Joseph Petermann, stieg zur Höhe eines Bürgermeisters. Besonders als Stadtkämmerer machte er sich einen Namen. Es würde zu weit führen, alle, die im haupt- oder ehrenamtlichen Magistrat in der Stadtregierung mitwirkten, zu benennen. Schon längst ist es eine Selbstverständlichkeit, dass Männer und Frauen aus der Vorstadt im Stadtparlament ihre Beiträge diverser Art leisten. Es ist allen bekannt, dass der über Jahre gepflegte Wunsch des Ausscheidens aus dem Verband der Stadt Offenbach keine Chance mehr hat, wenn er sie je überhaupt gehabt haben sollte.



Die Sitzungen der Stadtverordneten in Bieber werden Episode bleiben. Die Parlamentarier werden in ihr angestammtes Domizil im Rathaus zurückkehren. Welche Beschlüsse in Bieber gefasst werden, ist ungewiß. Zur Freude der einen und zum Leid der anderen haben die Stadtverordneten in Bieber dem Magistrat mit dem Christdemokrat Peter Freier und dem Freidemokrat Paul Weiß als Stadträte ein neues Aussehen gegeben.

Es bleibt zu hoffen, dass die Bieberer Mentalität einen guten Einfluss auf die Stadtverordneten ausübt, ohne dabei Einzelentscheidungen im Sinne der Bieberer zu treffen. Es erscheint wünschenswert, dass zwei sicher nicht ausschließlich Bieberer Geisteshaltungen durchgehend städtische Entscheidungen leiten könnten: erstens gibt man kein Geld aus, das man nicht hat und zweitens geht man mit dem Anvertrauten sorgfältig um.

Wenn solche Spurenelemente, die im Vorort weit verbreitet sind, nachhaltig in vermehrtem Maße in städtischen Beratungen und Beschlüssen Beachtung finden würden, dann wären die Sitzungen in Bieber ein voller Erfolg gewesen.